

Literaturbesprechungen

Ernst Albegger:

Die seltenen Vogelarten Österreichs

Herausgegeben durch die Avifaunistische Kommission von BirdLife Österreich und dem Club 300 Österreich. Elanus-Sonderband, Graz 2023, 244 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Grafiken, Format 30 x 21 cm, 35,00 €.

Der Umgang mit Beobachtungen seltener Vogelarten hat sich in den letzten dreißig Jahren grundlegend gewandelt. Auf der einen Seite sorgte das Aufkommen von Seltenheitskommissionen, verbunden mit formalisierten Verfahren der Dokumentation und Anerkennung von Beobachtungen, für eine recht effektive Kontrolle der Qualität publizierter Daten. Auf der anderen Seite erreichen mittlerweile aber auch die Feldbeobachter, ausgerüstet mit bester Technik und spezialisierter Literatur, ein kaum für möglich gehaltenes Niveau. Beide Aspekte zusammengenommen sorgen für ein sehr zuverlässiges Bild vom Auftreten seltener Arten in Mitteleuropa in den letzten Jahrzehnten.

Ungleich schwerer erscheint hingegen die Aufgabe des Avifaunisten, will er das Auftreten bestimmter Arten auch für historische Zeiträume beschreiben. Dabei ist die Bewertung alter Nachweise noch recht einfach, soweit es sich um erbeutete Individuen oder Totfunde handelt, die in irgendeiner Form konserviert wurden. Bei der Mehrheit historischer Nachweise findet sich jedoch lediglich ein kurzer, zumeist kaum Details verratender Hinweis in der Literatur, so dass anhand der Beobachter, des Zeitpunkts der Beobachtung und sonstiger Anhaltspunkte eine Bewertung erfolgen muss. Diese Arbeit ist naturgemäß aufwändig und zudem mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Deshalb werden in den vorhandenen Avifaunen die historischen Daten zumeist einfach unkommentiert aus der Literatur referiert, Bewertungen finden sich oft nur in Ansätzen. Für größere geografische Einheiten des deutschsprachigen Raums markierten bislang drei Werke der jüngeren Vergangenheit den Standard beim kritischen Umgang mit solchen Daten: Die „Avifauna Steiermark“ von Albegger et al. (2015), „Seltene Vögel in Nordrhein-Westfalen“ (Avifaunistische Kommission NRW 2017) sowie „Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg“ (Radomski 2009), wenngleich in letzterem auch meldepflichtige, jedoch tatsächlich nicht gemeldete Nachweise Berücksichtigung fanden, was die notwendige Konsequenz vermissen lässt.

Mit dem hier anzuzeigenden Werk gesellt sich nun eine Darstellung für ganz Österreich hinzu, die zweifellos zu dem Referenzwerk schlechthin werden wird. Bereits im Jahr 2022 hatte Albegger unter demselben Titel eine Online-Version herausgebracht, die nunmehr aktualisiert und überarbeitet in Buchform vorliegt. Mit ihr werden Daten zu beinahe 230 Arten, Unterarten und Hybriden präsentiert, die aktuell in Österreich meldepflichtig sind, es historisch waren oder aber zumindest in bestimmten Landesteilen nur ausnahmsweise auftreten. Die Methodik wird in einem einführenden Teil offengelegt. Neben den aktuellen Beobachtungen hat die Avifaunistische Kommission zurück bis zum Jahr 1950 die Erstnachweise für das Land überprüft. Im Übrigen hat sich aber Ernst Albegger selbst der Mühe unterzogen, die vorhandenen Daten zu bewerten. Dazu konnte er sich der Mitarbeit

von Andreas Ranner, Martin Brader und Hans-Martin Berg bedienen, die ebenfalls ausgewiesene Kenner der Materie sind. Erhebliche Vorarbeiten hatte er mit einer Reihe von Beiträgen zu einzelnen Arten in der Zeitschrift *Elanus* ab dem Jahr 2013 geleistet. Zudem wurden die vorhandenen Objekte in Museen umfassend einer Revision unterzogen.

Die Artkapitel liefern neben den validen Daten, die bei bis zu 30 Nachweisen pro Art einzeln aufgeführt werden, auch eine Auseinandersetzung mit jenen publizierten Beobachtungen, die aus Sicht Albeggers nicht ausreichend oder gar fehlerhaft dokumentiert sind. Daneben gibt es, soweit vorhanden, Belegaufnahmen sowie Grafiken zur Phänologie, zur Verteilung der Nachweise für die Zeit ab 1800 und zum Auftreten in den einzelnen Bundesländern. Zur Einordnung der Beobachtungen beschreiben einführende Texte das Brutgebiet und die Zuggewohnheiten der jeweiligen Art. Angesichts der Fülle des Stoffs brauchte es eine gewisse Konsequenz bei der Abfassung der Texte, die Albegger – als Jurist einer Bank – nicht zuletzt von Berufs wegen mitbringt. Das alles wird zu dem grafisch sehr ansprechend präsentiert, so dass man das inhaltlich spannende und schön gestaltete Buch nur ungern wieder aus der Hand legt.

Wenn man überhaupt etwas an dem Werk kritisieren möchte, dann vielleicht die Entscheidung, keinen festen zeitlichen Endpunkt für die ausgewerteten Daten zu definieren. Zwar wurde bei den allermeisten Arten der 31.12.2022 als Stichtag gewählt. Zu Gunsten der Aktualität finden sich aber bei einzelnen Arten auch noch Beobachtungen aus dem Jahr 2023. Der Drang, sie in einem so grundlegenden Werk aufzunehmen, ist zwar verständlich. Letztlich führt das aber dazu, dass sich der Leser bei keiner der behandelten Arten mehr sicher sein kann, ob nicht doch noch vor Erscheinen des Werkes Beobachtungen gelungen sind, die keine Aufnahme mehr gefunden haben. Aber das sind Marginalien. Dem Autor bleibt zu einem epochalen Werk zu gratulieren!

Dirk Tolkmitt (Leipzig)

Nederlandse Ornithologische Unie:

Sahel-Special

Ardea 111 (1), 2023, 437 Seiten, ein Vorwort und 19 wissenschaftliche Originalbeiträge oder Kommentare, flexible Bindung, 19 x 26,5 cm, ISSN 0373-2266, nach Registrierung sind die einzelnen Artikel frei erhältlich unter <https://ardea.nou.nu/>.

Ardea ist das international renommierte wissenschaftliche Journal der Nederlandse Ornithologische Unie. Das Journal erscheint regulär mit zwei oder drei Heften jährlich, die Sprache des Journals ist Englisch. Regelmäßig sind Sonderausgaben einzelnen Themen gewidmet. Eine solche Sonderausgabe liegt 2023 als Heft 1 im Rahmen des Bandes 111 vor. Im Fokus steht in diesem Heft die afrikanische Sahelzone.

Die Sahelzone bildet als 500 km breites und sich über 5.500 km vom Atlantik zum Roten Meer quer durch Afrika erstreckendes Band den Übergang zwischen dem Südrand der Sahara und den feuchteren südlicheren Savannenzonen. In unseren Breiten ist die Sahelzone zuerst durch die Dürrekatastrophen im letzten Jahrhundert und den damit verbun-

denen menschlichen Tragödien bekannter geworden. Allerdings rückte sie damals auch verstärkt in das Interesse der Ornithologie, da der plötzliche Zusammenbruch von Populationen der Dorngrasmücke und anderer Langstreckenzieher mit den Dürren in der Sahelzone in Zusammenhang gebracht werden konnte. Heute wissen wir, dass die Sahelzone eine große Bedeutung als Überwinterungs- und Durchzugsgebiet innerhalb des paläarktisch-afrikanischen Vogelzugsystems einnimmt. Zumindest seit Reg Moreaus Klassiker von 1972 „The Palaearctic-African Bird Migration Systems“ haben sich viele Arbeiten mit diesem Thema beschäftigt. Die Ökologie nicht-paläarktischer Arten, inklusive ausgedehnter intra-afrikanischer Wanderungen, fand allerdings weitaus weniger Beachtung.

Ein erstes umfassendes Werk zu den ornithologischen/ökologischen Bedingungen in der Sahelzone erschien 2009 von einem niederländischen Autorenteam mit „Living on the edge: Wetlands and birds in a changing Sahel“ bei KNNV Publishing (Besprechung in Vogelwarte Band 49, Heft 1, S. 60–61). Dabei standen die Feuchtgebiete der Region im Mittelpunkt. Der größte Teil der Sahelzone wird jedoch nicht von Feuchtgebieten eingenommen. Dass jetzt ebenfalls in den Niederlanden ein Heft erschienen ist, dessen Artikel (fast) ausschließlich einen Bezug zur Sahelzone haben, ist kein Zufall: Die meisten Arbeiten des Sahel-Sonderhefts von Ardea stammen auch aus der Feder des Autorenteam von „Living on the Edge“. Dessen intensive Beschäftigung mit der Region über einen sehr langen Zeitraum spiegelt sich in der Vielzahl der präsentierten Themen und ihrer intensiven Bearbeitung wider. Behandelt werden unter anderem die Verteilung und Anzahl bodenlebender und arboricoler Vögel sowie von Greifvögeln in der gesamten (!) Sahelzone zwischen Senegal und Äthiopien, die Auswahl bestimmter Baumarten als Aufenthaltsort von Vögeln, aggressive Interaktionen zwischen den Individuen verschiedener Vogelarten oder die Überwinterungsökologie der Wiesenweihe. Auch anthropogene Einflüsse auf die Vogelwelt in der Sahelzone werden in verschiedenen Artikeln behandelt, in denen es unter anderem um die Umwandlung von natürlichem Savannenhabitat in Farmland, um die Folgen der zunehmenden Beweidung oder um den Einfluss von von Menschen verursachten Bränden geht. Paläarktische Zugvögel spielen in den meisten Arbeiten eine Rolle, aber es geht nicht nur ausschließlich um sie; vielmehr erfolgt die Konzentration oft auf Nahrungsgilden, innerhalb derer Zugvögel und residente Arten zusätzlich betrachtet werden. Bei einem Ausflug in die südlichere Guinea-Savannenzone erfahren wir allerdings auch, wie sich die Nahrungsverfügbarkeit im März/April auf die Abzugsentscheidung von Trauerschnäppern auswirkt oder wie und warum sich deren Habitatansprüche im Laufe des Aufenthalts in Afrika saisonal ändern.

Die einzelnen Arbeiten sind durchweg, wie bei in Ardea publizierten Artikeln zu erwarten, von hoher wissenschaftlicher Qualität und viele Grafiken und Fotos veranschaulichen den Inhalt. Oft haben einzelne Artikel ausführliche Anhänge mit zusätzlichen Daten und Statistiken, was zu einer höheren Nachvollziehbarkeit der dargestellten Ergebnisse führt. Beeindruckend ist gelegentlich auch die Fülle der den Analysen zugrunde liegenden Daten. So wurden zwischen dem Atlantik und dem Roten Meer Vögel auf 1.901 4,5 ha umfassenden Zählflächen erfasst; die Analyse der Verteilung von Greifvögeln beruht auf 22.696 Einzelbeobachtungen von 62 Arten und im Rahmen einer Studie wurden 760.000 holzige Pflanzen

vermessen. Es wird über eine sehr lange Zeit hinaus keine vergleichbaren Untersuchungen mit ähnlich überzeugenden Ergebnissen geben.

Alle Artikel des Hefts stellen in sich abgeschlossene Abhandlungen dar. Wegen der Fülle der Themen ist dieses Heft jedoch für alle mit einem ornithologischen Bezug zur Region sehr attraktiv, selbst wenn sie sonst Ardea nicht abonniert haben. Es wird sicher seinen Platz in den Bibliotheken dieses Personenkreises finden und es kann dafür auch nur empfohlen werden. Persönlich finde ich es zwar schöner, im gedruckten Heft zu blättern, aber das mit der Bibliothek kann auch im übertragenen Sinne verstanden werden: Alle Artikel sind *open access* publiziert und einzeln auf der Seite von Ardea als pdf-Dokument herunterladbar (siehe oben). Dafür sind sicher alle Interessierten dankbar und es kann der Verbreitung der einzelnen Studien nur förderlich sein.

Volker Salewski (Husum)

Redaktion „Der Falke“ (Hrsg):

Sonderheft „Vögel der Alpen“

AULA-Verlag, Wiebelsheim. 72 Seiten, illustriert, geheftet, 21,0 cm × 29,7 cm. ISBN- 978-3-89104-850-4, 12,95 €.

Als passender Vorläufer der beiden Tagungen der „Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e. V.“ in Augsburg (2023) und Wien (2024) mit den Schwerpunkten „Alpenornithologie“ und „Alpenraum und Vogelzug“ widmete das neue Sonderheft der Zeitschrift „Der Falke“ (2022) diesen speziellen Vogelarten der Alpen besondere Aufmerksamkeit. Auch wenn Alpenarten wie der Zitronenzeisig *Carduelis citrinella* und die Ringdrossel *Turdus torquatus* nicht nur in den Alpen vorkommen, sondern zum Teil große Verbreitungsgebiete bis in die Gebirgsregionen Nordafrikas oder Asiens haben, bieten sie für einige Arten wie den Steinadler *Aquila chrysaetos* und den Bartgeier *Gypaetus barbatus* einen einzigartigen Lebensraum. Doch diese Heimat, die sich über acht Anrainerstaaten erstreckt, und ihre Bewohner stehen vor Existenzproblemen: Der Klimawandel, der Wander- und Skitourismus und die landwirtschaftliche Nutzung durch die immer stärkere Beanspruchung des Almbetriebs stellen die Bewohner der Alpen vor Herausforderungen.

Fünfzehn verschiedene Artikel im Sonderheft befassen sich mit dieser Vogelgruppe „der besten Kletterer, der beeindruckenden Flugkünstler [und] der großen gefiederten Beutegreifer“: Paolo Pedrini und Lorenzo Serra beginnen mit einem übergreifenden Einblick in eines der größten Alpenprojekte zur Erforschung und Erhaltung der Alpen und ihrer Vogelarten im italienischen Raum, das „Progetto Alpi“, welches seit 1997 als wissenschaftliches Beringungsprogramm massenhaft Ergebnisse und Erkenntnisse zum Vogelzug über die italienisch-spanische Route „Rotta italo-ispánica“ liefert. Pedrini und Serra konzentrieren sich auf die historische Entwicklung, den Ausbau und die Weiterentwicklung des Projektes im Laufe der Jahre, das nach 25 Jahren zur Beringung von 800.000 Individuen von 200 Arten an bis zu 40 verschiedenen Stationen über und entlang der italienischen Alpen geführt hat. Über die Jahre hat dieses Programm, das von der italienischen Beringungszentrale am „Istituto Superiore per la Protezione e Ricerca Ambientale“ (ISPRA) und dem „Museo delle Scienze di Trento“ (MuSe) koordiniert wird, Analysen von Trends und Durchzugsphänomenen zahlreicher Klein-

vogelarten in den italienischen Alpen sowie Beschreibungen der Zusammensetzung von Altersklassen, Durchzugszeiten und -dauer ermöglicht. Diese Arbeit wäre ohne die Bemühungen zahlreicher Beringer, Ornithologen und passionierter Vogelbeobachter nicht möglich gewesen.

Nach einem ersten Einblick in die Welt der Alpen berichten Martha M. Sander und Simeon Lisovski prägnant und präzise über die dramatische Situation, in der sich die Vogelwelt der Alpen befindet, und den vielen Veränderungen, denen sie sich stellen muss: „Klimawandel“. Die steigende Durchschnittstemperatur von rund ca. 1,8 °C seit 1970 hat zu einer Verschiebung der optimalen klimatischen Bedingungen in immer höhere Lagen geführt. Dies verändert die Qualität und das zeitliche Vorkommen der Nahrungsressourcen, da der Frühling immer früher kommt. Darüber hinaus breiten sich wärmeliebenden Arten nach oben aus, z. B. der Bienenfresser *Merops apiaster* und die Blaumerle *Monticola solitarius*, die aus Südeuropa zugewandert sind, und bilden hier neue Konkurrenten für die bestehende Artenzusammensetzung. All dies führt zu einer langsamen Verdrängung der alpinen (Vogel-) Arten, denn „am Gipfel ist sprichwörtlich Schluss“. Sander und Lisovski untersuchen die Auswirkungen des Klimawandels im Hochgebirge am Beispiel des Steinschmätzers *Oenanthe oenanthe* und stellen in diesem Artikel ihr Forschungsprojekt vor.

Der von Sander und Simeon untersuchte Steinschmätzer ist nur eine der vielen Vogelarten, die in den Alpen vorkommen und die in zwölf weiteren artspezifischen Artikeln ausgiebig vorgestellt werden: Der Klimawandel führt derzeit auch bei anderen Arten zu einem starken Rückgang ihrer alpinen Populationen. So wird der Erhaltungszustand der „Birkhühner [*Lyrurus tetrix* aufgrund von] Störungen“ (Artikel von Henning Werth) in den meisten bayerischen Gebieten als „ungünstig/schlecht“ eingestuft. Auch die „mystische Erscheinung“ Alpenschneehuhn *Lagopus muta* (Artikel von Katharina Bergmüller), der „Gebirgsspezialist“ Schneesperling *Montifringilla nivalis nivalis* (Artikel von Sebastian Dirren und Christian Schano) und der „[Zitronenzeisig stehen] am Abgrund“ (Artikel von Marc I. Förchler und Markus Handschuh), da ihre Bestände in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen sind und Zukunftsmodelle weitere Zurückdrängungen aufgrund höherer Durchschnittstemperaturen vorhersagen. Umso wichtiger sind Schutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen, wie sie für die Alpenringdrossel *Turdus torquatus alpestris* im Artikel „Kann Beweidung die Folgen des Klimawandels abmildern?“ von Fabian Anger und Marc I. Förchler diskutiert werden. Neben diesen langfristig negativen Aussichten für viele Alpenarten gibt es aber auch Erfolgsprojekte und Gewinner: „Im Fokus der Forschung“ stehen junge Steinadler (Artikel von Jenny et al.), denn diese einst verfolgte und fast ausgerottete Greifvogelart bildet heutzutage mit ca. 1.300 bis 1.500 Paaren die mit Abstand größte Population in Mitteleuropa – aufgrund der hohen Dichte sind die Jungvögel allerdings inzwischen einer starken Konkurrenz ausgesetzt. Auch der „farbenprächtige Gebirgsbewohner“ Steinrötel *Monticola saxatilis* (Artikel von Hans-Joachim Fünfstück und Tim Korschefsky) wurde im Jahr 2000 wieder als Brutvogel nachgewiesen, nachdem es im 19. Jahrhundert

aus Deutschland verschwunden war. Es ist wahrscheinlich, dass sich diese Art im Zuge des Klimawandels auch in Deutschland weiter ausbreiten könnte. Ein weiterer Erfolg ist das „Bartgeierprojekt in Bayern“ (Artikel von Toni Wegscheider), das bis 2022 vier Bartgeier erfolgreich auswilderte und damit zur Etablierung der Art in den Alpen führte. Die Alpen-dohle *Pyrrhocorax graculus* hingegen ist ein „Kulturfolger in unserer Landschaft“ und kann ihre Bestände in der Nähe des Menschen und seiner „Leckerbissen“ halten, wie Vivienne Klimke in ihrem Artikel „Vom Lügen und Lieben: Die Alpen-dohle“ erläutert wird. Da einige Gebiete in den Alpen schwer einsehbar sind, z. B. riesige Wandfluchten, gibt es immer noch Vogelarten, deren Bestandsdichten und -trends kaum oder gar nicht bekannt sind. So fehlen genaue Bestandszahlen zum „Phantom der Alpen“, dem Steinhuhn *Alectoris graeca* (Artikel von Ingo Weiß), zum Mauerläufer *Tichodroma muraria*, der „im Gebirge daheim“ ist (Artikel von Hans-Joachim Fünfstück), und zur Alpenbraunelle *Prunella collaris*, die „in Fels, Geröll und Schnee“ lebt und brütet (Artikel von Lorenz Heer und Thomas Sattler). Dies macht es schwierig, die Auswirkungen des Klimawandels auf diese Arten vorherzusagen – durch ihre geringe Anzahl sind sie jedoch vermutlich schneller von Veränderungen bedroht.

In einem exklusiven Interview stellt sich schließlich der 1965 in Innsbruck, Österreich, gegründete Verein „Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e. V.“ vor sowie dessen Zeitschrift „Monticola“. Der vom wissenschaftlichen Namen des Steinrötels *Monticola saxatilis* inspirierte Verein hat sich der Förderung der ornithologischen Forschung im Alpenraum gewidmet, die u. a. in seiner Zeitschrift beschrieben wird. Besonderes Augenmerk wird derzeit auf die Alpenkrähe *Pyrrhocorax pyrrhocorax* gelegt, deren Bestand in den Ostalpen seit Jahrzehnten erloschen ist. Der Verein könnte sich hier eine Wiederbesiedelung vorstellen. Weitere Ziele für die Zukunft sind z. B. die Kartierung eines „Index-berges“, d. h. die Kartierung eines ausgewählten Gebietes in regelmäßigen Abständen nach einheitlichen Kriterien, um langfristige Entwicklungstrends, z. B. im Zusammenhang mit dem Klimawandel, zu dokumentieren.

Dieses Sonderheft bietet daher in erster Linie artspezifische Einblicke in die aktuelle Situation und den Schutz dieser Arten als Vertreter aller alpinen Vogelarten – informiert aber auch ausführlich über Biologie, Aussehen, Besonderheiten und Anpassungen der einzelnen Arten an die speziellen alpinen Lebensbedingungen. Vielleicht haben Sie jetzt Lust bekommen, die Alpen (wieder) zu besuchen und die „Big Five der Alpen“ zu entdecken: Steinadler, Bartgeier, Steinbock, Gämse und Murmeltier. Nutzen Sie es jetzt, denn wir müssen uns darauf einstellen, dass die durch den Klimawandel verursachten Veränderungen in den Gebirgsregionen unaufhaltsam voranschreiten werden. Aber auch wenn wir dies vielleicht nicht mehr aufhalten können, so können wir doch die 44 % der bereits als Schutzgebiete ausgewiesenen Flächen und die noch nicht geschützten Klimarefugien vor einer weiteren Verschlechterung des Lebensraums durch menschliche Aktivitäten wie intensive Landwirtschaft und Skisport in den Hochalpen bewahren, um die Rückzugsorte der hochalpinen Arten nicht weiter zu gefährden.

Natalie Wellbrock (Saulgrub)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [62_2024](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 78-80](#)